

KÖRPER & SEELE

Das Magazin des Klinikums Dritter Orden

**HERZ-
INFARKT**
Effektive Soforthilfe
rettet Leben

TV-Journalistin Gundula Gause:

„Kinder sollten geimpft werden“



Foto: © AV - Fotolia.com

Gelassen vermag zu sein, wer gesunde Wurzeln hat.
Er ruht in sich.
Der Baum überdauert Stürme, Sonnenschein und Regen.
Er sieht gute und böse Tage.
Er wächst weiter, auch wenn es um ihn herum tobt.
Wenn ich einen alten, fest verwurzelten Baum anschau,
habe ich teil an seiner Kraft – und werde gelassen.

Anselm Grün: Goldene Regeln zum Glücklichein

Editorial

Wir wünschen gute Gesundheit – für Körper und Seele

Liebe Leserinnen und Leser,
Ihre Gesundheit oder die eines Angehörigen hat Sie in unser Haus geführt. Für das uns entgegengebrachte Vertrauen danken wir Ihnen.

In unserem Patientenmagazin „Körper & Seele“ stellen wir Ihnen die Menschen, in deren Behandlung Sie oder Ihr Angehöriger sich in unserem Klinikum begeben, näher vor. Begleiten Sie daher in dieser Ausgabe den Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, Prof. Dr. Jochen Peters, auf seiner Visite.

Wir lassen Sie auch einen Blick hinter die Kulissen werfen, wenn wir über die Aufstockung unserer Kinderklinik berichten. Denn den Krankenhausbetrieb während des Umbaus ohne größere Beeinträchtigung aufrechtzuerhalten, ist eine Herausforderung, der wir uns gerne stellen.

Ich wünsche Ihnen alles Gute!

Ihre

Sr. Irmgard Stallhofer,
Geschäftsführerin

Inhalt

- 4 Gundula Gause:
„Kinder von der Leine lassen“
- 6 Spezialistenteam für
Kinderkrankheiten
- 9 Franz von Assisi:
Im Einsatz für Arme
- 10 Gesundheit aktuell
- 12 Ausgezeichnetes
Modell: Hand in Hand
gegen Herzinfarkt
- 16 Medientipps
- 17 Seelsorge auf der
Frühchenstation
- 18 Gut vorsorgen mit
Patientenverfügung
- 20 Umbau der
Kinderklinik für noch
bessere Versorgung
- 21 Kurz & bündig
- 22 Rätsel
- 23 Unterhaltung

Fotos: archiv, dpa (Titel), C. Knabbe



HINTER DEN KULISSEN

Ein Generalist fürs Kind

Die Gesundheit von Kindern ist für Chefarzt Prof. Dr. Jochen Peters ein hohes Gut. Mit über 40 Ärzten behandelt er Kinder – vom Frühgeborenen bis zum jungen Erwachsenen.

Seite 6

AUSGEZEICHNET

Effektiv handeln bei Herzinfarkt



Das Klinikum Dritter Orden wurde für seine Herznotfallambulanz „Chest Pain Unit“ ausgezeichnet. Basis sind effektive Diagnostik und Behandlung von Patienten mit akutem Brustschmerz in Zusammenarbeit mit dem Herzkatheterlabor im Klinikum – rund um die Uhr, 365 Tage im Jahr.

Seite 12



Wie haben Sie sich auf Ihre Elternschaft vorbereitet?

Den ersten großen Sohn, der heute 25 ist, habe ich sozusagen mitgeheiratet. Mein Mann war verwitwet und hatte einen Sohn, der sieben Jahre alt war, als wir uns kennenlernten. Ich habe viel von meinem Mann, der ein sehr guter Vater ist, gelernt. In die eigene Mutterrolle – unser Sohn ist elf, die Tochter zwölf – bin ich hineingewachsen. Vorneweg habe ich einiges zum Thema gelesen.

Wie bringen Sie Beruf und Familie unter einen Hut?

Man braucht, wie ein afrikanisches Sprichwort sagt, ein

ganzes Dorf, um ein Kind großzuziehen. Das kann ich nur bestätigen. Ich habe mir ein ganzes Netzwerk aus Familie, Freunden und bezahlter Hilfe gebaut.

Haben Sie manchmal ein schlechtes Gewissen?

Hat das nicht ab und an jede berufstätige Mutter? Man kann sich noch so gut organisieren, es gibt immer mal Schwierigkeiten. Heute weiß ich: Es kommt nicht darauf an, wie viele Stunden ich für meine Kinder aufbringe, sondern wie ich die Zeit mit ihnen nutze. Experten nennen das Qualitätszeit.

Sie sprechen sich fürs Impfen aus, warum?

Die zunehmende Impfskepsis finde ich bedenklich. Ich vertraue den Aussagen der Ärzte und vieler Studien. Die Vorteile einer Impfung überwiegen bei weitem. Würden alle Kinder geimpft, könnte man weltweit einige ansteckende Krankheiten nahezu ausrotten.

Kinderärzte beklagen mangelndes Sprachvermögen. Woran liegt das?

Als Medienfrau muss ich leider eingestehen, dass es zum Großteil doch an zu viel Medienkonsum liegen mag. Kinder dürfen zu früh, zu viel Zeit mit Klein-

kindcomputern, elektronischen Spielen oder dem Fernseher verbringen. Viele Kinder werden zu wenig angeregt, selbst zu artikulieren.

Wie haben Sie Ihre Kinder gefördert?

Durch jahrelanges Vorlesen. Und später durch Heranführen an das Selbstlesen. Unser Großer liest mit Begeisterung, die Tochter auch. Den kleinen Sohn müssen wir zum Lesen anhalten. Wir suchen spannende Bücher, mit denen wir es uns gemütlich machen. Jeder liest, oder wir lesen gemeinsam – Seite für Seite im Wechsel.

Waren Ihre Kinder verrückt nach Süßigkeiten?

Da mein Mann Zahnarzt ist, stehen die bei uns grundsätzlich auf dem Index. Doch wir alle, auch mein Mann, geben uns manchmal hin... Dann wird eine ganze Tafel Schokolade auf einen Schlag verputzt, was aber den Einsatz der Zahnbürste nach sich zieht. Wir ha-



Seit Jahren unterstützt Gundula Gause das Missionswerk missio. In diesem Sommer besuchte sie Hilfsprojekte im Senegal.

ben den Kindern von klein auf erklärt, dass zu viele Süßigkeiten ungesund sind – und zwar nicht nur wegen „Karies und Baktus“.

Wie Kinder an gesundes Essen heranzuführen?

Wir versuchen, Gemüse und Salat so lecker wie möglich zuzubereiten. Mit einem Klecks Sahne, Butter oder einer Prise Zucker – in Gottes Namen, damit es dem kindlichen Geschmack entgegenkommt. Dabei vermeiden wir Riesenportionen und bieten Gemüse immer wieder an; Kinder gewöhnen sich an den Geschmack. Und wir versuchen, das Ritual eines gemeinsamen Essens zu pflegen: keine Machtkämpfe bei Tisch! Essen soll ja Spaß machen.

Viele Kinder leiden unter Bewegungsmangel. Oft lassen Eltern es dabei bewenden. Wie den inneren Schweinehund überwinden?

Bewegung ist ganz wichtig für Seele, Geist, Körper. Man merkt den Kindern an, wenn sie Sport gemacht haben. Dann sind sie ausgeglichen und stolz, etwa wenn sie ein Tor geschossen haben. Ich kann nur sagen: Raus an die frische Luft und die Kinder von der Leine lassen. Das macht Spaß, tut gut, und die Figur wird besser.

Sie werben in Ihrem Buch für die Kinderuntersuchungen U1 bis U9. Warum?

Das ist ein tolles Angebot der Kinderärzte, um sicher zu sein, dass mit dem Kind alles in Ordnung ist. Dazu kann ich nur allen Eltern raten.

BUCHTIPP Die Eltern-Uni



„Mutter zu sein, ist das größte Glück“, sagt die Fernsehjournalistin Gundula Gause (46). „Das wünsche ich jeder Frau.“ Ihr Buch „Eltern-Uni“ soll Familien mit Kindern im Alter von null bis sechs Jahren Mut und Lust machen. Darin werden junge Eltern Semester für Semester an die Entwicklungsschritte des Kindes herangeführt. Eine „Universität“, in der von Pädagogik über Medizin bis hin zu Psychologie alles unterrichtet wird. Mit vielen Tipps und persönlichen Erfahrungen. Verlag Pendo. 19,90 Euro.

Wird es noch ein Elternbuch geben?

Das war immer in der Planung, ist aber viel zusätzliche Arbeit und würde viel Zeit kosten, – die möchte ich in diesen Jahren lieber mit meinen Kindern verbringen.

Interview: Heike Sieg-Hövelmann



Ihren Sohn beobachten. Trotz der festgestellten Meningitis ist sein Zustand derzeit nicht besorgniserregend. Er ist ansprechbar und nicht apathisch. Sein Fieber ist gesunken.“ Die Stirn des Vaters glättet sich. Und doch bekümmert ihn die Befürchtung, „sein Kind nicht genügend geschützt zu haben“. Auch hier spendet Peters Trost: „Sie brauchen sich keine Vorwürfe zu machen, theoretisch kann sich Ihr Kind überall angesteckt haben.“ Mit einfachen Sätzen erläutert er, dass die akute Entzündung der Hirnhäute unterschiedliche Ursachen haben könne, dass sie sowohl viral als auch bakteriell bedingt sein könne und ein umfassender Schutz letztlich nicht möglich sei. Gegen manche Erregertypen gebe es keine Impfstoffe. Als Peters seinem kleinen Patienten mit aufmun-

terndem Lächeln rät, „sich in der Kinderklinik ein Weilchen auszuruhen“, kuschelt sich dieser gemütlich unter seine Bettdecke. Nachdem auf Station 34

Mit behutsamer Art erobert er verängstigte Kinderherzen

im Zimmer 55 nun alle Fragen geklärt sind, setzt Peters seine Visite mit den Stationsärzten und Schwestern weiter fort.

Treppauf, treppab führt der tägliche Rundgang des 53-jährigen an vielen Patienten vorbei. Er weiß, dass Kinder aus Furcht erst einmal auf Distanz gehen. Doch mit seiner behutsamen, freundlichen Art erobert er schnell so manch verängstigtes Kinderherz. Auf fünf Stationen behandelt er mit seinem 43-köpfigen Team aus

Kinderärzten und Spezialisten wie Neonatologen, Intensivmedizinern, Kinderneurologen, Gastroenterologen, Endokrinologen, Diabetologen und Kinderkardiologen bis zu 84 Patienten am Tag. Darunter Kinder aller Altersstufen, vom Frühgeborenen bis zum jungen Erwachsenen. Das große Krankheitsspektrum und die Vielseitigkeit fesseln ihn an seinem Beruf. „Ein Generalist fürs Kind zu sein und sich gleichzeitig dank der engen Zusammenarbeit mit seinen spezialisierten Mitarbeitern innerhalb des Fachgebietes in Schwerpunkte vertiefen zu können“, darin liegt für ihn der Reiz der Pädiatrie. Die Befunde sind vielfältig: Diagnostiziert werden an diesem Tag unter anderem eine Gelbsucht, Fieberkrämpfe, eine Nierenbeckenentzündung, aber auch die Autoimmunstörung

Ein Generalist fürs Kind

DIE GESUNDHEIT VON KINDERN IST FÜR CHEFARZT JOCHEN PETERS EIN HOHES GUT. DESHALB SIEHT DER PÄDIATER SEINE ARBEIT AUCH ALS ERFÜLLUNG AN.

Mir geht es gut“, ruft der Neunjährige, als ihn Professor Dr. Jochen Peters nach seinem Befinden fragt. Und um seinen Worten den nötigen Nachdruck zu verleihen, springt er aus dem Patientenbett. In der Nacht wurde der Junge mit starken Kopfschmerzen, Nackensteifigkeit und Fieber stationär

in der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin des Klinikums Dritter Orden aufgenommen. Nun erweckt er den Eindruck, als wolle er sich selbst wieder aus dem Krankenhaus entlassen. Aufgrund der Diagnose des Chefarztes wird er jedoch bleiben müssen. „Du hast eine Hirnhautentzündung, deshalb möchten wir dich noch ein Weilchen dabehalten“, erklärt

Peters. Furchen durchziehen das Gesicht des Vaters, in das Peters blickt, um seine Therapieempfehlung zu erläutern. Die hochgezogenen Schultern und geweiteten Augen des Mannes drücken Anspannung und Sorgen aus. Mit beruhigenden Worten weiß Peters seine Angst zu nehmen: „Damit sich sein Zustand nicht verschlechtert, möchten wir

KOOPERATION VIELER FACHGEBIETE

Gute Prognosen für Frühgeborene

Über 9.000 Neugeborene werden von Professor Dr. Jochen Peters und seinem Team im Jahr im eigenen Haus und in kooperierenden Geburtskliniken neonatologisch versorgt. „Die Kunst der Neonatologie ist es, Komplikationen bei einem Frühgeborenen zu vermeiden sowie sein weiteres Wachstum und die Entwicklung zu fördern“, erläutert Peters. Bei Frühgeborenen können in den ersten Le-



benstagen beispielsweise Hirnblutungen auftreten. Meist sind diese schwer therapierbar. Im schlimmsten Fall stirbt ein Kind daran. In Peters Klinik überlebten 97

Prozent aller im Jahr 2010 betreuten Frühgeborenen mit einem Geburtsgewicht unter 1500 Gramm. „Auch dank der engen Zusammenarbeit der unterschiedlichen Fachgebiete erzielen wir diese guten Ergebnisse“, ist Peters sicher. Als Perinatalzentrum Stufe I vereint die Kinderklinik des Klinikums Dritter Orden die Fachrichtungen Geburtshilfe, Neonatologie, Pädiatrie und Kinderchirurgie unter einem Dach.

Myasthenia gravis, eine seltene neurologische Erkrankung, bei der die Signalübertragung zwischen den Nerven und motorischen Skelettmuskeln gestört ist.

Die Eltern des betroffenen 7-jährigen Mädchens sind sogar aus Abu Dhabi angereist, um eine Zweitmeinung einzuholen. Die Diagnose der arabischen Kollegen müssen Peters und seine kinderneurologischen Mitarbeiter leider bestätigen. Ausführlich erläutert er, dass das Immunsystem des Kindes Antikörper gegen die Rezeptoren der neuromuskulären Endplatte bilde. Dass dies Ursache der gesteigerten Ermüdbarkeit und Muskelschwäche sei. Und dass der Abbau des Transmitterstoffes mittels moderner Therapie gehemmt werden könne. Der Mutter ist der Schrecken deutlich ins Gesicht geschrieben. Ob ihre Tochter ein erfülltes Leben erwarte, will sie über ihre Übersetzerin

wissen. „Mit Hilfe von Medikamenten ist es heute möglich, ein selbstbestimmtes Leben zu führen“, beruhigt Peters.

Eine Etage höher eröffnen moderne Maschinen, Monitore, Beatmungs- und Infusionsschläuche winzigen Körpern eine Lebenschance. Zum wiederholten Male schaut Peters an diesem Tag in die Intensivstation herein, wo derzeit sieben „Frühchen“ mit einem

Zweite Meinung für Patientin aus dem Emirat Abu Dhabi

stricknadeldünnen Tubus beatmet und durch eine hauchdünne Magensonde ernährt werden. Gerade mal so groß wie die Hand eines Erwachsenen, setzen sie ihre Entwicklung außerhalb des Mutterleibs in den Brutkästen weiter fort.

Vor wenigen Tagen sind sie Wochen vor ihrem eigentlich errechneten Geburtstermin auf die Welt gekommen. Mit einem Geburtsgewicht von 480 Gramm erblickte beispielsweise Felix* 13 Wochen zu früh das Licht der Welt. Damals war er



Kinderarzt Professor Dr. Jochen Peters

keine 30 Zentimeter groß. „Ab der vollendeten 24. Schwangerschaftswoche haben Frühgeborene eine Überlebenschance“, berichtet Peters. Sobald ihre Vitalfunktionen dies zulassen, werden sie auf die Früh- und Neugeborenenstation verlegt und dort bis zur Entlassung aufgepäppelt. Meist vergehen bis dahin mehrere Monate. „In dieser Zeit wachsen einem die Kleinen natürlich sehr ans Herz“, erzählt Peters.

Petra Bönnemann

* Name geändert



Fotos: C. Knappe, S. Katzer, istockphoto

Eine Assistenzärztin geht mit der Mutter die Krankenakte des Neugeborenen durch.

Im Einsatz für die Armen

FRANZ VON ASSISI WAR DER SOHN EINES REICHEN TUCHHÄNDLERS. ER TAUSCHTE DIE EDLE KAUFMANNSKLUFT GEGEN DIE BETTLERKUTTE.

Es sind unruhige Zeiten, in die Franz um 1181 in Umbrien geboren wird. Staufer und Welfen tragen ihre Machtpolitik in Italien auch zwischen Assisi und Perugia aus. Früh mit dabei ist Franz, der Sohn eines wohlhabenden Tuchhändlers. Doch seinem Wunsch, Ritter zu werden, steht ab Mitte 20 eine scheinbar

Radikale Imitation des Lebens Jesu

plötzliche Wendung entgegen. Auf einer Pilgertour nach Rom tauscht er die edle Kaufmannskluft gegen eine Bettlerkutte. Zurück in Assisi geht er den Aussätzigen vor der Stadt nicht mehr aus dem Weg. Er sammelt Geld und spendet es dem Lepros-Hospital. Mehr noch: Franz umarmt die Ausgestoßenen, küsst ihre Geschwüre.

Nach dieser radikalen Wandlung lebt er zurückgezogen, meditiert viel. Visionen heißen ihn, das verfallene Haus der Kirche wieder aufzustellen. Noch macht er das mit üppigen

Geldbeträgen. Mit ihnen sollen verfallene Gotteshäuser renoviert werden. Doch die Entnahmen vom Konto des Vaters führen zum Konflikt und Bruch mit dem Elternhaus.

Gebet, Askese und Meditation: Dieser Dreiklang plus mildtätige Hilfe an Aussätzigen und Armen bestimmen in den nächsten Jahren sein Leben in einer kleinen Kapelle. Seine versuchte, radikale Imitation des Lebens Jesu führt ihn nicht in einen bestehenden Mönchsorden. Und er sammelt auch keine Menschen um sich. Sie kommen freiwillig. Aus einer Bruderschaft werden Orden für Männer und Frauen. Auch der Dritte Orden gründet sich noch zu Lebzeiten von Franz von Assisi.

44-jährig stirbt Franz, gezeichnet von langen Krankheiten. Bereits zwei Jahre später spricht Papst Gregor IX. ihn heilig.

Stefan Buchholz

BUCHTIPP

Ingrid Henzler, Gottsucher: Leben wie Franz von Assisi, Sankt Ulrich Verlag. 190 Seiten, 17,95 Euro. Zwölf männliche und weibliche Franziskaner berichten über Motivation und Wahl des Ordensberufs. Zur Sprache kommen persönliche Schwierigkeiten und Krisensituationen in der Gemeinschaft.



Foto: Wikimedia



SEHEN

Frische Luft gut für Augen

„Kinder, die sehr viel lesen, und Kinder, die sehr wenig Zeit draußen verbringen, haben ein erhöhtes Risiko, kurzsichtig zu werden.“ So umschreibt ein WDR-Bericht die Ergebnisse vieler Studien zu Kurzsichtigkeit bei Kindern. Demgegenüber scheinen frische Luft und diffuses Tageslicht gut für die Augen zu sein. Denn Stadtkinder sind häufiger kurzsichtig als Kinder aus ländlichen Gegenden. Darauf weist Professor Frank Schaeffel von der Uni Tübingen hin. Studien aus den USA, Australien und Singapur zeigten, dass Kinder, die sich mindestens zehn Stunden pro Woche im Freien aufhalten, seltener kurzsichtig werden als Altersgenossen, die wenig Zeit draußen verbringen.

OSTEOPOROSE

Vitamin D und Calcium helfen



Fotos: fotolia, pixelio, sxc

Bald jeder zehnte Deutsche leidet an Osteoporose, einer chronischen Erkrankung, die mit einem fortschreitenden Abbau der Knochensubstanz einhergeht. Die Krankheit trifft vor allem Frauen nach den Wechseljahren. Experten weisen darauf hin, dass mehr als zwei Drittel aller Wirbelbrüche bei Osteoporose mit wirksamen Medikamenten verhindert werden können. Dazu steht neuerdings ein Mittel mit dem Wirkstoff Denosumab zur Verfügung. Es wird als Halbjahresspritze verabreicht. Calcium und Vitamin D können als Rohstoff für die Knochen aufbauenden Zellen dienen. Vitamin D entsteht unter Einfluss von Sonnenstrahlen. Physiotherapeutische Maßnahmen kräftigen zusätzlich die Muskulatur.

WALNÜSSE

Besser entscheiden können

Walnüsse können die Chance erhöhen, eine Richtig-oder-falsch-Frage korrekt zu beantworten. Das wollen US-Forscher entdeckt haben. Eine Testgruppe Studenten aß regelmäßig gemahlene Walnüsse, die andere nicht. Jeder Kandidat musste eine Erzählung lesen und fünf Behauptungen auf ihre Richtigkeit überprüfen. Die Studenten, die Walnüsse verzehrt hatten, schnitten besser ab. Studienleiter Peter Pribis grenzt aber ein: „Walnüsse machen niemanden zum kritischen Denker, das vermag nur jahrelanges Lernen.“



THERAPEUTISCHE BABYNAHRUNG

Ohne Nutzen

Therapeutische Säuglingsnahrung ist meist überflüssig – das berichtet das Frankfurter Verbrauchermagazin Ökotest. Der Nutzen der Nahrung sei nicht belegt. Zeigt etwa ein Baby erhöhte Spuckneigung, ist das bei gesunden Säuglingen nicht behandlungsbedürftig. Klinische Tests hätten ergeben, dass die angedickte Spezialnahrung das Aufstoßen und Spucken im Schnitt nur um weniger als eine Spuckerei vermindert. Zwei getestete Heilnahrungen bei Durchfall enthalten nur wenig oder keine Laktose; eine ist mit Ballaststoffen angereichert. Das soll den Stuhl rasch normalisieren. Doch bei Durchfall ist primär der Flüssigkeitsverlust auszugleichen, um dann mit normaler Kost fortzufahren. Kinderärztliche Fachgesellschaften sprechen sich gegen solche Spezialnahrung aus. Einige Produkte enthielten den Fettschadstoff 3-MCPD-Fettsäureester. Im Tierversuch hat dieser die Nierenkanälchen verändert. Die tolerierbare tägliche Menge für 3-MCPD überschreiten zwei Produkte um mehr als das Zehnfache. Dazu kommt, dass drei Heilnahrungen gentechnisch verändertes Material enthalten.



GRIPPESCHUTZIMPfung

Krankenkasse zahlt nicht immer

„Impfen ist das beste und einfachste Mittel gegen eine Grippe“ – davon ist Carl-Heinz Müller von der Kassenärztlichen Bundesvereinigung überzeugt. „Vor allem Ältere und chronisch Kranke sollten mit Beginn der kalten Jahreszeit die Chance nutzen, um sich wirksam davor zu schützen.“ Problem sei dabei: Gesetzlich Krankenversicherte erhielten diese saisonale Influenza-Impfung nur auf Kosten der Krankenkasse, wenn sie etwa chronisch Kranke oder eben über 60 Jahre alt seien. Andere könnten sich zwar impfen lassen, müssten die Impfung aber selbst bezahlen. „Sicherlich wird es aber einzelne Kassen geben, die auf Antrag den Patienten diese Kosten erstatten“, heißt es dazu von den Kassenärztlichen Vereinigungen.



LISTE GUTER MEDIZINER

Ärzte loben

Vielleicht ist es ein Modell, um zukünftig Hinweise auf gute Ärzte zu finden: Unter www.weise-liste.de/arzt befindet sich eine Online-Arztsuche, die auf den Erfahrungen von Patienten basieren soll. Derzeit befindet sich das Projekt im Aufbau. Bewertungen können Versicherte der AOK, der Barmer GEK sowie ab Januar 2012 auch der Techniker Krankenkasse abgeben. Veröffentlicht werden die Ergebnisse, wenn mindestens zehn Beurteilungen für einen Arzt vorliegen.

Hand in Hand gegen Herzinfarkt



DAS KLINIKUM DRITTER ORDEN WURDE FÜR SEINE BRUSTSCHMERZAMBU-
LANZ „CHEST PAIN UNIT“ AUSGEZEICHNET. BASIS SIND EFFEKTIVE DIAG-
NOSTIK UND BEHANDLUNG VON PATIENTEN MIT AKUTEM BRUSTSCHMERZ.

Peter D. fühlt sich an-
geschlagen. Als er
die Treppe zu seiner
Wohnung hoch-
steigt, merkt er ein
Ziehen in der Brust. „Du bist ja
kreidebleich, was ist denn los?“,
begrüßt ihn seine Frau. Mor-
gen werde er zum Arzt gehen,
verspricht der 48-Jährige und
legt sich direkt hin. Doch die
Schmerzen reißen ihn aus dem
Schlaf. „Ich rufe jetzt den Not-
arzt“, sagt seine Frau rigoros.
Und wenige Minuten später ist
der Rettungswagen da. Auf der

Fahrt schreibt der Arzt ein EKG
und ruft die Notaufnahme des
Klinikums Dritter Orden an.

**„Patienten sollten bei
plötzlich auftretenden
Brustschmerzen sofort
den Notarzt rufen.“**

Dr. Albert Maier

„Ich bringe einen Patienten mit
Verdacht auf Herzinfarkt – wir
sind sofort da!“ Eine typische
Situation.

„Bei akutem Brustschmerz
kann jede Minute zählen“, er-

klärt Dr. Albert Maier, Chefarzt
der Klinik für Innere Medizin
II des Klinikums Dritter Or-
den. Er rät Patienten, plötzlich
auftretende oder immer wie-
derkehrende Brustschmerzen
ernst zu nehmen und nicht zu
zögern, sofort den Notarzt zu
rufen. „In der Brust gibt es drei
lebenswichtige Strukturen. Das
Herz, die Lungen und die große
Hauptschlagader. Von daher
ist jeder unklare Brustschmerz
bis zum Beweis der Gegenteils
als etwas Bedrohliches anzu-
sehen.“ Akuter Brustschmerz,

Atemnot, Engegefühl oder
Brennen in der Brust könnten
Symptome eines Herzinfarktes
sein oder anderer lebensbe-
drohlicher Erkrankungen, wie
Lungenembolie oder Einriss
der Hauptschlagader (Aorten-
dissektion).

Die Brustschmerzambulanz
am Klinikum Dritter Orden
arbeitet nach den hohen Qua-
litätsstandards der Deutschen
Gesellschaft für Kardiologie
(DGK) und wurde vor kurzem
mit dem Gütesiegel „Chest Pain
Unit – DGK zertifiziert“ ausge-
zeichnet. „Chest Pain Unit“ be-
deutet wörtlich Brustschmerz-
einheit. Denn hier geht alles
Hand in Hand: Modernste Me-
dizintechnik und klare Hand-
lungsabläufe in den Bereichen
Notaufnahme, Herzkatheter-
labor, Intensivstation, Inter-
mediate Care, Herzultraschall
und Radiologie gewährleisten
die bestmögliche Diagnostik
und Behandlung. In der Chest
Pain Unit betreuen in Herz und
Kreislauf geschulte Pflegekräf-
te, Ärzte und Kardiologen die
Patienten. Und zwar rund um
die Uhr, an 365 Tagen im Jahr!

„Wir haben vier Überwa-
chungsräume speziell für die
Abklärung von Herzbefunden“,
erklärt Dr. Maier. Alle
Betten sind mit einer Moni-
toranlage ausgestattet, um die
Herzströme zu überwachen,
den Herzrhythmus zu ana-
lysieren und den Blutdruck
regelmäßig zu kontrollieren.
Nach der gezielten Untersu-
chung mittels EKG, Herzul-

traschall, Blutanalyse und ge-
gebenenfalls Bauchultraschall
(Abdomensonographie) oder
Computertomographie werde
entschieden, wie es weitergeht:
Ob der Patient nach Hause darf
oder die Aufnahme auf eine
Station erforderlich ist.

Bei Patienten mit gesicher-
tem oder drohendem Herzin-

farkt tickt die Uhr. „Tagsüber
werden die Patienten sofort
ohne Zeitverzug in unser Ka-
theterlabor gebracht, um dort
Diagnose und Therapie einzu-
leiten.“ Nachts werde unmittel-
bar nach Eingang des Notrufs
der diensthabende Kardiologe
des Herzkatheterlabors alar-
miert. „Im Idealfall ist er schon

Was tun im Notfall?

Bei Verdacht auf Herzinfarkt
nicht zögern und sofort über
die 112 den Notarzt rufen!
Chefarzt Dr. Albert Maier:
„Die Menschen haben dann
oft Todesangst. Daher sollte
man beruhigend auf sie
einsprechen: Etwa: ‚Keine
Sorge, der Notarzt ist alar-
miert, halten Sie durch!‘“ Bei
Herzstillstand sofort mit der
Wiederbelebung beginnen.
Wer die Mund-zu-Mund-Beat-
mung nicht beherrscht, sollte
darauf verzichten. Studien

zufolge kann die Herzdruck-
massage ausreichen. Dafür
den Handballen einer Hand
auf den unteren Teil des
Brustbeins legen und den
anderen Ballen daraufsetzen.
Nun mit ausgestreckten Ar-
men und eigenem Körperge-
wicht die Herzdruckmassage
spenden und den Brustkorb
mit jedem Massagedruck
circa fünf Zentimeter eindrü-
cken. Die Frequenz sollte
bei ungefähr 100 Stößen pro
Minute liegen.





Pluspunkte für die „Pumpe“

Jeder Einzelne kann viel tun, um sein Herz zu schützen. Gute Tipps der Experten vom Klinikum Dritter Orden.

- 1 Nicht rauchen. Entwöhnungskurse besuchen.
- 2 Leichte mediterrane Kost mit viel Salat und Gemüse. Als Fett Olivenöl verwenden. Nur zweimal in der Woche Fleisch, dafür mehr Fisch auf den Tisch!
- 3 Normalgewicht halten. Abnehmkurse helfen, Pfunde zu verlieren.
- 4 Bewegung – ein halbstündiger Spaziergang am Tag wirkt Wunder.
- 5 Symptome wie Blutzucker, Bluthochdruck oder zu hohes Cholesterin optimal behandeln lassen und den Ernährungsvorschlägen der Ärzte folgen.

da, wenn der Patient in unsere Klinik eingeliefert wird“, sagt Dr. Maier.

Peter D. liegt inzwischen im Herzkatheterlabor. „Wir haben immer einen Tisch fertig vorbereitet, damit unsere Kardiologen unverzüglich helfen können“, erklärt Prof. Dr. Karl Thomas Korte vom Herzkatheterlabor. „Meistens liegt einem Herzinfarkt eine Verengung der Herzkranzgefäße zugrunde.“ Werde eine solche Engstelle durch ein Blutgerinnsel verstopft, würden alle dahinterliegenden Herzmuskelbezirke nicht mehr mit Blut versorgt. Der Experte: „Die Herzmuskelzellen leiden unter akutem Sauerstoffmangel und sterben innerhalb weniger Stunden ab.“

Peter D. ist örtlich betäubt. Der Notdienst-Kardiologe schiebt einen dünnen Kunststoffschlauch über die Leiste bis zum Herzen vor und spritzt Kontrastmittel ein. „Mit Röntgentechnik können wir nun Ihre Herzkranzarterien sichtbar machen und alles am Monitor verfolgen. Mögliche Engstellen lassen sich genau erkennen“, erklärt er dem Patienten mit ruhiger Stimme. Verschlussene oder verengte Gefäße werden dann direkt mit einem kleinen Ballon aufgedehnt und durch spezielle Gefäßstützen, sogenannte Stents, offengehalten. Die feinmaschigen Drahtgeflechte stützen und stabilisieren die Kranzarterien.

Peter D. hat alles gut überstanden. „Ihr Herz pumpt fast

normal“, stellt der Kardiologe fest. Vom Ruf des Notarztes bis zum Öffnen des Gefäßes sind keine 60 Minuten vergangen. Im Klinikum Dritter Orden ist das Standard. „Da das Gefäß nun durchgängig ist, kann sich



Vorsorgeuntersuchungen helfen, Aterienkrankungen zu erkennen.

Ihr Herz wieder erholen.“ Peter D. kommt auf die Intensivstation und wird engmaschig nachbetreut. Dr. Maier: „Auch wenn das Gefäß wieder eröffnet worden ist, ist immer darauf zu achten, dass keine bösartigen Herz-Rhythmus-Störungen auftreten. Und die Blutverdünnung muss weiter durchgeführt werden, damit sich keine Blutgerinnsel bilden.“

Das Klinikum Dritter Orden arbeitete im Grunde schon als Chest Pain Unit, als der Begriff in Deutschland noch gar nicht gebräuchlich war. Die akute Intervention bei Herzinfarkt, wie es seinerzeit hieß, mittels Ka-

NOTFALLTEAM „BRUSTSCHMERZEINHEIT“ Die Chest Pain Unit



Bei plötzlich auftretenden Schmerzen in der Brust sind Patienten im Klinikum Dritter Orden in besten Händen. Rund um die Uhr, an 365 Tagen im Jahr! Ihr bewährtes Herznotfallkonzept ist kürzlich mit dem Gütesiegel „Chest Pain Unit – DGK zertifiziert“ ausgezeichnet worden. Die Deutsche Gesellschaft für Kardiologie (DGK) setzt strengste Maßstäbe, ehe sie die Qualitätsmarke vergibt. Eine Voraussetzung ist, dass in der Klinik ein Herzkatheterlabor 24 Stunden an jedem Tag einsatzbereit ist. Den Notdienst sollen sich mindestens vier erfahrene Kardiologen teilen. Im Herzkatheterlabor Nymphenburg am Klinikum Dritter Orden arbeiten sogar sechs Herzspezialisten.

Bei Herzinfarkt, Lungenembolie oder Aortendissektion

(Einriss der Hauptschlagader) zählt jede Minute. Schnellstmöglich und ohne Zeitverlust arbeiten dann das Kompetenzteam der Inneren Klinik II unter Leitung von Chefarzt Dr. Albert Maier und die Kardiologen des Herzkatheterlabors Nymphenburg am Klinikum Dritter Orden um Prof. Dr. Ulrich Busch Hand in Hand. Modernste Medizintechnik und klare Handlungsabläufe in den Bereichen Notaufnahme, Katheterlabor, Intensivstation, Intermediate

Care, Herzultraschall und Radiologie gewährleisten die bestmögliche Diagnostik und Behandlung.

Seit Gründung des Herzkatheterlabors 1994 gibt es am Klinikum Dritter Orden die Akutintervention bei Herzinfarkt – das Aufdehnen verengter oder verschlossener Gefäße mittels Katheter und Ballon. Damals noch kein Standard und zukunftsweisend! Und lebensrettend für viele Menschen.



Chefarzt
Dr. Albert Maier



Prof. Dr. Ulrich Busch
vom Herzkatheterlabor



Katheterspezialist Prof.
Dr. Karl Thomas Korte

theter und Ballon wird seit der Gründung des Herzkatheterlabors im Jahr 1994 praktiziert. Damals war das zukunftsweisend. „Wir waren einfach davon überzeugt, dass dies der beste Weg bei Herzinfarkt ist“, erinnert sich Prof. Dr. Ulrich Busch. Von Anbeginn war er rund um die Uhr für seine

Herzpatienten erreichbar. Und er sollte recht behalten. Heute ist belegt: Bei akutem Herzinfarkt ist ein Kathetereingriff unumstritten die beste Therapie. Die Chancen, einen Infarkt zu überleben und keine irreparablen Schäden am Herzen zu behalten, sind nach Auskunft des Mediziners „sehr gut“.

Peter D. kann schon nach acht Tagen die Klinik verlassen. Er geht jetzt direkt in eine Kur. Seine Frau ist überglücklich und verspricht ihm zuliebe, auch das Rauchen aufzugeben. „Das wird uns beiden guttun“, sagt sie und schließt ihren Mann in die Arme.

Heike Sieg-Hövelmann

Zum Verschenken und sich selbst beschenken...

HILDEGARD VON BINGEN Engel

Visionen & Meditationen. Hildegard Strickerschmidt bereitet in diesem Buch – für heutige Leser verständlich – ein bisher kaum bekanntes Thema aus dem Werk der Heiligen auf: die Engel. Durch ihre prophetische Gabe hat Hildegard von Bingen tiefe Einblicke in die geistige Welt Gottes und die großen Zusammenhänge zwischen der sichtbaren und unsichtbaren Welt erhalten. In diesem Buch geht es um Fragen wie: Wer sind Engel und welche Aufgaben haben sie? Wie sind Engel mit den Menschen verbunden?

106 Seiten, gebunden, farbig illustriert, 14,95 €



HÖRBUCH FÜR KINDER Skogland

Jarven wird bei einem Filmcasting für die Hauptrolle ausgesucht. Zur Probe soll sie sich bei einem Staatsakt als echte Prinzessin des Königreichs Skogland ausgeben. Irgendetwas scheint im idyllischen Skogland nicht in Ordnung zu sein. Und Jarven wird bald in ein unglaubliches Abenteuer verwickelt. Die Erzählung von Kirsten Boie wird überzeugend gelesen von Bernd Stephan.

Jumbo-Verlag, acht CDs, ab zehn Jahren, 15 bis 20 €



ANSELM GRÜN Goldene Regeln zum Glücklichein

Vielen ist Anselm Grün zum Wegbegleiter geworden. Er versteht es meisterlich, eine heute lebbare weltoffene Spiritualität mit psychologischem Lebenswissen zu verbinden. In diesem Buch widmet er sich in zehn Schritten der großen Frage, wie Leben gelingt und was wahres Glücklichein ausmacht.

Herder Verlag, 208 Seiten, gebunden, 9,95 €



Sagen Sie uns Ihre Meinung!

Lob und Tadel, Anregungen und Kritik – Wir, die Redaktion von Körper & Seele, sind interessiert an Ihrer Meinung. Welche Rubriken interessieren Sie besonders? Welche Themen wünschen Sie sich? Schreiben Sie an: Dom Medien GmbH, Kleine Potfach 2667, 49016 Osnabrück, Stichwort „Körper & Seele“ **Herzlichen Dank!** Ihre Redaktion



Da-Sein

WIE MARILLE PILGER ELTERN FRÜHGEBORENER KINDER BEGLEITET



Krankenhausseelsorgerin Marille Pilger

Maximilian ist seit fünf Tagen auf der Welt. Die besteht für ihn seither aus einem gläsernen Inkubator. Denn Maximilian ist ein Frühchen. Nach der geplatzten Fruchtblase war eine rasche Geburt per Kaiserschnitt nötig. Seine Mutter sitzt nun jeden Tag vor dem Brutkasten. Noch müde und erschöpft von dem plötzlichen Ereignis. Sie schaut auf ihren Sohn, der weniger als zwei Kilo wiegt und 38 Zentimeter klein ist. Neben ihr sitzt der Vater von Maximilian. Er hat eben noch draußen telefoniert. Den Großeltern gesagt, dass es ihrem Enkel momentan den Umständen nach gutgehe.

In dieser Situation ist von Marille Pilger viel Einfühlungsvermögen verlangt. „Ich stelle mich dazu und sage, wer

ich bin“, erzählt die Krankenhausseelsorgerin. Und dann spüre sie in den gegenwärtigen Augenblick hinein. Was ist nun notwendig für dieses kleine Kind und seine Eltern? Was brauchen sie? Was kann ich für sie tun?

Auch als Maximilians Mutter die Frage stellt, ob sie etwas falsch gemacht habe und nun vielleicht von Gott bestraft werde. „Ich lasse mir erklären, woher diese Frage kommt und versuche das Dahinterliegende wahrzunehmen“, sagt Krankenhausseelsorgerin Pilger. Und wenn es passt, findet sie mit den Eltern auch Antworten.

Seit neun Jahren arbeitet die studierte Pastoralreferentin im Klinikum Dritter Orden. Für Begegnungen bereitet sie sich vor. Um konzentriert zu sein. Atem- und Entspannungs-

übungen und das Gebet helfen dabei. „Ich bitte um den Heiligen Geist und um die Wachheit in Gottes Gegenwart: Bei jedem Besuch hoffe ich ihn an meiner Seite“, sagt Pilger. Manchmal gebe es dann am Krankenbett für alle einen besonderen Moment. „Dann ist Verbundenheit zu spüren.“

Die sechsköpfige „Abteilung Seelsorge“ ist im Klinikum Dritter Orden in ein Hilfsnetzwerk für die Patienten eingebunden. Psychologen, die Soziale Beratung und weitere Betreuer stimmten sich untereinander ab, sagt Seelsorgerin Pilger. „Wir schauen danach, was Patient und Eltern gerade brauchen.“ **Stefan Buchholz**

Vorausschauend in die Zukunft



WER MIT EINER PATIENTENVERFÜGUNG FÜR SEIN LEBENSENDE VORSORGEN WILL, SOLLTE DAS SORGSAM UND FRÜHZEITIG MACHEN. DIE KIRCHEN HABEN HIERZU EINE HANDREICHUNG HERAUSGEBRACHT.

Mit einer Patientenverfügung können Menschen regeln, wie sie im Krankheitsfall behandelt werden möchten, auch wenn sie sich dann selbst nicht mehr äußern können. Wer vielleicht in jungen Jahren, voller Kraft und Gesundheit, sich darüber Gedanken macht und seine Unterschrift unter eine solche Verfügung setzt, hat einen Schritt von großer Tragweite getan. Denn mittlerweile sind Patientenverfügungen bindend. Und: Sie gelten unabhängig vom Krankheitsverlauf, sind also nicht nur auf die Sterbephase beschränkt.

Entscheidend ist, was der Patient selbst festgelegt hat. Das heißt: Ärzte haben sich daran zu halten, auch wenn sich die Lebenssituation des Unterzeichners mittlerweile verändert haben mag. Wichtig

ist eine Person des Vertrauens. Dafür haben katholische und evangelische Kirche eine Hilfe vorgelegt: „Christliche Patientenvorsorge“ nennt sich die Broschüre, die unter anderem bei der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) in Bonn erhältlich ist. Sie hilft, die Rechtslage im Sinne der christlichen Ethik zu nutzen, indem sie etwa die Reichweite der Patientenverfügung begrenzt. Und zwar auf den „unmittelbaren Sterbeprozess“ oder das „Endstadium einer unheilbaren, tödlich verlaufenden Krankheit“.

Diese – von anderen kritisierte – Einschränkung geschieht „getragen von dem Wissen, dass wir Menschen über unser eigenes Leben nicht grenzenlos verfügen dürfen“, sagt dazu der DBK-Vorsitzende Erzbischof Robert Zollitsch. Für ihn ist ein Vorsorgebaustein sogar wichtiger als die Patientenver-

fügung: eine Vertrauensperson zu bevollmächtigen, im Falle der eigenen Unfähigkeit Entscheidungen zu treffen. Diese kann darauf reagieren, wenn sich Dinge anders entwickelt haben, als der Betroffene es beim Verfassen der Patientenverfügung erwartet hatte.

Die Kirchen empfehlen in ihrer Handreichung „Christliche Patientenvorsorge“ vier Wege der Vorsorge, die nachfolgend dokumentiert werden:

A. Vorsorgevollmacht mit Betreuungsverfügung

Wir empfehlen, Ihre Vertrauensperson in einer Vorsorgevollmacht zum Bevollmächtigten zu ernennen. Dies bringt Ihr Selbstbestimmungsrecht und die in der jeweiligen Behandlungssituation gebotene Fürsorge gleichermaßen zur Geltung. Denn eine Vertrauensperson, mit der Sie sich ausführlich ausgetauscht haben und die Ihre Behandlungswünsche kennt, ist am ehesten

in der Lage, in den kaum vorhersehbaren Situationen einer Krankheitsentwicklung in Ihrem Sinn eine gute Entscheidung für Ihre Behandlung zu treffen. Es ist sinnvoll, Ihre Vertrauensperson zusätzlich mittels einer Betreuungsverfügung als Betreuer vorzuschlagen. So stellen Sie sicher, dass Ihre Vertrauensperson stets in allen Angelegenheiten für Sie handeln kann.

B. Betreuungsverfügung allein

Statt Ihre Vertrauensperson zu bevollmächtigen, können Sie sie auch mit einer Betreuungsverfügung als Betreuer vorschlagen. Sie kann dann allerdings erst für Sie handeln, wenn das Gericht sie zum Betreuer bestellt.

C. Vorsorgevollmacht und/oder Betreuungsverfügung plus Behandlungswünschen oder Patientenverfügung

Zusätzlich zur Bevollmächtigung einer Person Ihres Ver-

trauens oder zum Vorschlag eines Betreuers können Sie über Ihre künftige Behandlung vorab durch eine Patientenverfügung entscheiden oder Behandlungswünsche festlegen. Dadurch wird gewährleistet, dass (...) eine Person Ihres Vertrauens zusammen mit dem behandelnden Arzt Ihre Patientenverfügung und Ihre Behandlungswünsche prüft und ihnen Geltung verschafft. Sollten diese Festlegungen nicht auf die aktuelle Behandlungs- und Lebenssituation zutreffen, kann Ihre Vertrauensperson die erforderlichen Entscheidungen über Ihre ärztliche Behandlung in Ihrem Sinne treffen.

D. Behandlungswünsche und Patientenverfügung allein

Wenn Sie keiner Ihnen bekannten Person die Verantwortung für weitere Entscheidungen in Ihrem Krankheitsfall (...) übertragen möchten oder niemand bereit oder in der Lage ist, diese Aufgabe zu

übernehmen, dann ist es sinnvoll, zumindest Ihre Wünsche für die künftige Behandlung niederzulegen oder eine Patientenverfügung zu verfassen. So wird dafür Sorge getragen, dass im Ernstfall nach Ihren Vorstellungen gehandelt wird, selbst wenn der behandelnde Arzt und gegebenenfalls ein vom Betreuungsgericht eingesetzter Betreuer Sie und Ihre Vorstellungen nicht persönlich kennen. In Situationen, die diese Erklärungen nicht abdecken, muss Ihr mutmaßlicher Wille ermittelt werden.

Ulrich Waschki

Die „Christliche Patientenvorsorge“ ist als Heft bestellbar und steht zum Herunterladen unter www.dbk.de.



Bei laufendem Betrieb

DER UMBAU DER KINDERKLINIK AM KLINIKUM DRITTER ORDEN

Die Kinderklinik des Klinikums Dritter Orden stockt auf. Der Betrieb geht weiter. Dies möglichst ohne Beeinträchtigungen für Patienten und Besucher zu gewährleisten, ist eine Herausforderung, die die Mitarbeiter des Hauses gerne annehmen.

In den letzten Wochen wurden einige Hundert Umzugskisten mit Beatmungsschläuchen, Monitoren, medizinischen Geräten, Inkubatoren, Wärmebetten und Putzmitteln ein-

und an anderer Stelle wieder ausgepackt. Die Betten- und Geräteaufbereitung wurde verlegt, ein Kreißsaal geschlossen, ein Ersatzkreißsaal geschaffen. „Neben einer gründlichen Planung und organisatorischem Geschick ist hierbei auch die hohe Bereitschaft der Pflegekräfte und Ärzte erforderlich, flexibel und engagiert auf die ungewohnte Situation zu reagieren“, berichtet Professor Dr. Stephan Kellnar, Chefarzt der Klinik für Kinderchirurgie. Und tatsächlich ziehen in der Kinderklinik alle am selben Strang. Den stetig steigenden Patientenzahlen mit einer Erweiterung der bisherigen Räumlichkeiten Rechnung tragen zu können, ist für die Mitarbeiter der Kinderklinik Motivation genug.

Während die medizinische und pflegerische Versorgung in den nächsten Monaten wie gewohnt fortgesetzt wird, entstehen im Hintergrund neue, modern ausgestattete Patientenzimmer und Entbindungsräume. Meter für Meter werden Kabel verlegt und

so eine neue Strom- und Gasversorgung hergestellt. Bevor diese in einigen Monaten allerdings in Betrieb genommen werden kann, wurde sie im Baustellenbereich mehrmals überprüft: „Die bestehende Gas- und Stromversorgung wird mit dem neuen Leitungssystem verknüpft und freigeschaltet“, erklärt Katrin Klaus, Gesamtleiterin für Technik und Bauwesen im Klinikum Dritter Orden. Die Patienten werden dies allerdings überhaupt nicht bemerken.“

Petra Bönnemann

Telefonservice: Erreichbar in der heißen Phase

Damit auf Anregungen und Fragen von Patienten und Angehörigen während der Umbaumaßnahmen schnell und umfassend reagiert werden kann, hat das Klinikum Dritter Orden ein „Servicetelefon“ eingerichtet.

Unter der **Telefonnummer 089 1795-1717** nehmen sich montags bis freitags immer von 8 bis 17 Uhr Mitarbeiter der Abteilung Organisationsentwicklung Zeit für die Anliegen der Anrufer.

FRANZISKUSBRUNNEN

Symbol der Zuwendung

Anlässlich des bevorstehenden 100-jährigen Jubiläums in 2012 hat sich das Klinikum Dritter Orden selbst beschenkt: Neuerdings tritt eine Statue des heiligen Franziskus von Assisi Patienten und Besuchern entgegen, wenn sie sich dem Klinikum nähern. Die 380 Kilogramm schwere, von Bildhauer Klaus Backmund geschaffene Bronzefigur ist der Mittelpunkt einer neuen, die Vogelpredigt des heiligen Franziskus szenisch nachbildenden Brunnenanlage.

Der Legende nach verkündete der bekannte Ordensgründer (1181–1226) einer großen Vogelschar in der Nähe von Bevagna das Evangelium Gottes. Diese Erzählung gilt als Aufforderung zu einem sozialen und friedlichen Miteinander. „Auch der Brunnen ist ein Symbol der liebevollen Zuwendung, die alle Menschen in unserem Haus erfahren sollen“, erklärte die Geschäftsführerin des Klinikums, Sr. Irmgard Stallhofer, bei der feierlichen Brunnensegnung.



MÜNCHNER FIRMLAUF

Viermal um die Erde



Fotos: P. Braun, R. Lorenzen, S. Katzer

Auch in diesem Jahr zeigten 15 Mitarbeiter wieder Beineinsatz, als sie das Klinikum Dritter Orden beim Münchner Firmenlauf vertraten. Sie meisterten die 6,1 Kilometer lange Strecke durch den Olympia-

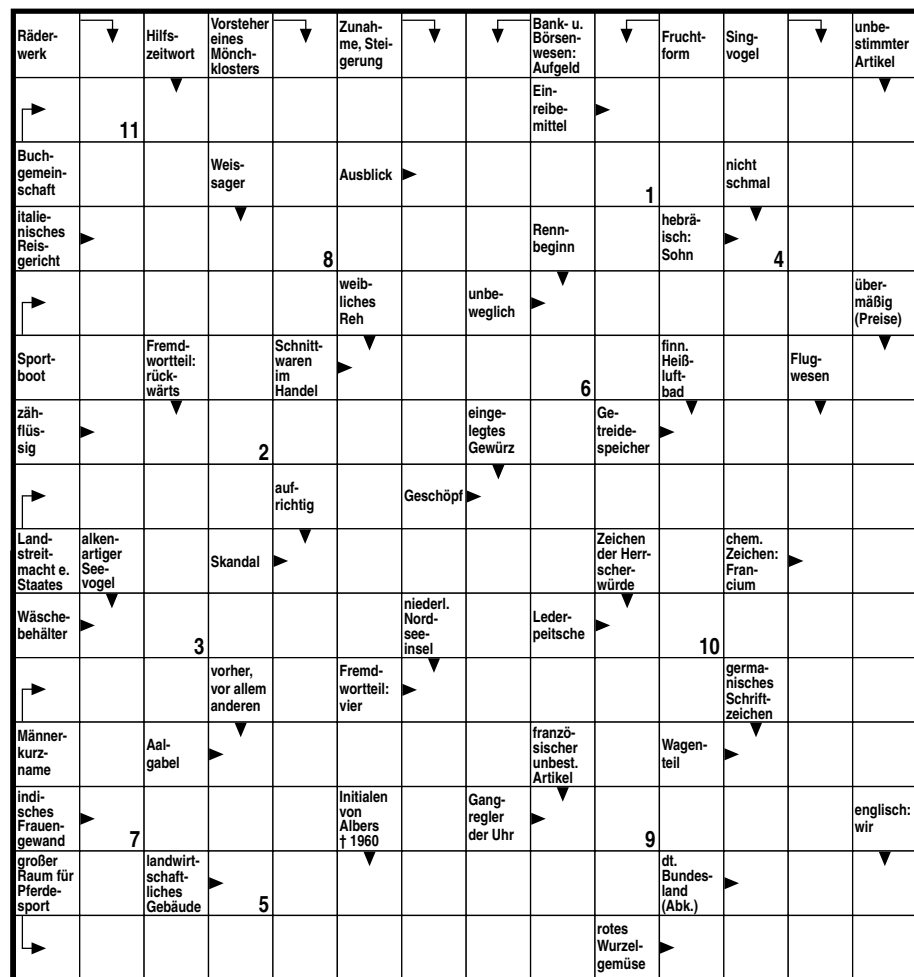
park. Zusammen mit den 20.985 anderen Teilnehmern legten sie hierbei eine Strecke von 183.000 Kilometern zurück. Das entspricht einer viereinhalbfachen Erdumrundung.

INFOVERANSTALTUNG

Schulterheilung

Dr. Manfred Vonderschmitt, Chefarzt der Klinik für Unfall- und Wiederherstellungschirurgie lädt zum Infoabend ein. Hier erläutert er Behandlungsmethoden bei Schultergelenkerkrankungen. Wann & Wo: Mittwoch, 16. November 2011, 18.30 Uhr, Vortragssaal des Ausbildungsinstitutes auf dem Gelände des Klinikums Dritter Orden; Eingang über Franz-Schrank-Straße 4.





Preisrätsel

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir 3 x den Ratgeber:

„Das Herz stärken. Ganzheitliche Selbsthilfe bei Infarkt und Herzschwäche“, 128 Seiten, Graefe und Unzer, 12,99 €.

Lösung bis zum 25. November 2011 einsenden an:

Dom Medien GmbH,
Postfach 2667, 49016 Osnabrück,
Stichwort „Körper & Seele“



1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Klinikum Dritter Orden
Menzinger Straße 44
80638 München
Telefon 089 1795-0
Telefax 089 1795-1773
www.dritter-orden.de
info@dritter-orden.de

VERLAG

Dom Medien GmbH
Postfach 2667
49016 Osnabrück
Telefon: 0541 318525
verlag@dom-medien.de
REDAKTION
Rainer Middelberg
GRAFIK
Katrin Kolkmeier
DRUCK
Steinbacher, Osnabrück

Lachen ist gesund...

Im Kino schauen sich Herr Müller und sein Dackel eine Literaturverfilmung an. Der Hund amüsiert sich prächtig und lacht die ganze Zeit. „Das Tier ist ja erstaunlich“, wundert sich Müllers Sitznachbar. „Ja, das ist wirklich bemerkenswert“, meint Müller, „das Buch hat ihm nämlich überhaupt nicht gefallen.“

Der Arzt will ein Bild aufhängen. Erst schlägt er sich mit dem Hammer auf den Daumen, dann kippt er mit dem Stuhl um und zerkratzt dabei die Tapete. Sein Sohn hat die Aktion interessiert verfolgt. „Mama“, fragt er, „warum nennt sich Papa eigentlich praktischer Arzt?“

„Schwalben sind clevere Vögel.“
„Wieso?“ „Na, wenn die Schule beginnt, fliegen sie nach Süden.“

Die kleine Tina hat Fieber. Der Doktor horcht mit dem Stethoskop ihren Rücken ab. „Jetzt“, erklärt Tina ihrem Bruder, „telefoniert er mit meinen Bazillen.“

Ein Vertreter, der im Dorfgasthof übernachtet, hat seinen Wecker vergessen. „Den brauchen Sie nicht“, beruhigt ihn die Wirtin, „unser Hahn wird Sie morgen schon wecken.“ „Na schön“, meint der Gast, „dann stellen Sie den Hahn bitte auf halb neun.“

DER GUTE GEDANKE

Der beste Weg, einen Freund zu haben, ist der, selbst einer zu sein.

Ralph Waldo Emerson (1803–1882),
US-amerikanischer Philosoph und Schriftsteller





Foto: Simon Katzer

KONTAKT **Klinikum Dritter Orden**

Menzinger Straße 44
80638 München

Telefon 089 1795-0
Telefax 089 1795-1773
E-Mail info@dritter-orden.de
Internet www.dritter-orden.de